Farbiges Schulhaus: Wunderschön oder des Guten zu viel?

Text **Achim Pilz** Bilder **Heinz Unger, Achim Pilz**

Die Primarschule «Hinter Gärten» bei Basel ist ein Manifest für Farbe. Sie hat alles, um zu einer Ikone zu werden. Man kann hier in Farbe eintauchen, durch Blau und Grün schwimmen wie in einem Aquarium und dann in ein helles Gelb auftauchen, als würde man durch die Wasseroberfläche stossen. In den Turnsälen pulst sattes Orange. Aber wie steht es um den Nutzwert?

Bei der 2006 fertiggestellten Primarschule in Riehen flutet Farbe jeden Raum und färbt alle Oberflächen. Sie besteht aus farbigen Volumen. Aussen sind Wände und Böden rot, innen gibt es nur vier Farben: Blau und Grün für Gänge und Treppen, Gelb für die Zimmer und Orange für die Turnhallen. Jedes Detail, alle Einbauten und selbst alle Möbel sind nach NCS-Angaben eingefärbt! Weiss und Schwarz kommen als Farbtöne nicht vor. Annäherungen daran werden nur durch intensives Sonnenlicht oder Schatten erzeugt.

Die Farben variieren aussen in zwei, innen jeweils in drei Tönungen. Aussen wechseln ein helles Ziegelrot und ein dunkles Oxidrot auf den Fassadenkanten. Innen unterscheiden sich die Töne nur in Nuancen. Die Böden sowie die Innenseiten der Fassaden sind in einem dunkleren Ton gehalten. In den Gängen sind die der Innenseite der Fassaden zugewandten Wände etwas heller, was den Eindruck der Belichtung unmerklich verstärkt. Das räumliche Farbkonzept entstand in Zusammenarbeit zwischen dem ausgebildeten Primarlehrer, Farbgestalter und Künstler Jörg Niederberger und dem Architekturbüro Marques.

Aus der Natur ...

Wie ein rotes Signal erhebt sich die Schule aus dem Grün der Natur. Der vor der Westseite angelegte Garten mit seinen taktvoll gesetzten Bäumen und Büschen wirkt wie eine Ouvertüre aus Flächen und Erhöhungen. Er bereitet auf das skulptural gestaltete Gebäude vor. Auf dieser Seite liegt eine ziegelrote Mauer wie ein sich öffnender Vorhang vor dem eigentlichen Gebäude. Sie leitet das Spiel zwischen hellem und dunklem Rot ein. Die beiden intensiveren Töne wechseln sich jeweils an den Bauteilkanten ab. Sie erinnern an die Bauten von Luis Barragán in der mexikanischen Sonne. Der grobe Aussenputz ist von Hand angeworfen und dann farbig beschichtet. Das Rot soll an den re-

Auf dem groben Putz spielt der Rotton zwischen hell und dunkel, jeweils an den Gebäudekanten wechselnd.

Der Übergang zwischen aussen und innen ist räumlich wie farblich verbunden. Der rote Boden und die Kisten wirken wie Nähte, die innen und aussen verweben. Bild: Achim Pilz.

Die Innenseite der durchfensterten Aussenfassade ist in einem dunkleren Grün gehalten. Die gegenüberliegende Wand ist eine Nuance heller. Dieses Nuancieren ist in allen Räumen zu finden. Bild: Achim Pilz

Auch die Treppenräume sind Ton in Ton. Durch Licht und Schatten entstehen unterschiedliche Nuancen von Maigrün bis Schwarzgrün.

Die Klassenräume sind alle in einem sonnigen Gelb gehalten. Aber Achtung: Wer hier nicht aufpasst, setzt sich neben den Stuhl.

gional verwendeten Sandstein erinnern. Durch die grobe Struktur des Putzes reagiert es stark auf Sonneneinstrahlung. Manchmal überspielt sie die Unterschiede zwischen dem Ziegelrot und dem Oxidrot, manchmal verstärkt sie diese.

... in farbige Räume

Die Übergänge zwischen aussen und innen sind farblich wie räumlich kontinuierlich. Während der rote Boden in den offenen Vorbereich hineinläuft, sind die übrigen Oberflächen dort in einem leicht rötlichen Blau gehalten. Rote Kisten wirken wie Nähte, die innen und aussen verweben. Aus dem Tageslicht tritt man in den Schatten; aus roten Mauern in eine Zone mit blauen Wänden und Decken. Dahinter öffnet sich schon der grüne Eingangsbereich.

Die an den Eingang anschliessenden Bereiche, in denen sich auch die Treppen befinden, sind in Grün getaucht. Boden, Tritt- und Setzstufen sowie Wände und Decken sind Ton in Ton. Durch Licht und Schatten entstehen unterschiedliche Nuancen von Maigrün bis Schwarzgrün. Das farbig gesättigte Licht umspielt rechte Winkel und scharfe Kanten der Architektur und erzeugt eine magische Stimmung. Die von den Treppenräumen abgehenden Gänge sind blau gehalten. Geöffnete Türen gewähren spannende Durchblicke in andere Räume.

In allen Bereichen ist der Fussbodenbelag durchgefärbt, Decken und Wände sind gerollt. Die bündigen Fussleisten sind aus eingefärbtem Aluminium.

Ebenso exakt geplant wie die Farben sind die grossformatigen Fenster und das Kunstlicht. Die Aus- und Durchblicke sind grandios. Steigt man bei-

Dynamische Orangetöne mobilisieren die Bewegungslust. Hier gab es allerdings schon Unfälle wegen des fehlenden Kontrasts von Boden und Wand.

spielsweise die Treppe hinauf, öffnet sich der Blick ins grüne Land. Auf der anderen Seite geht er durch die gesamte Turnhalle hindurch wiederum ins Freie.

Gelbe Klassenzimmer

Alle Lehrer- und Klassenzimmer sind in freundlichen Gelbtönen gehalten – Oberflächen, Einbauten und auch die Möbel. Dabei variieren Wände, Decke und Boden in drei Nuancen. In einem Klassenzimmer beispielsweise ist der Ton der westlich gelegenen Wand grünlich. Auf der Ostwand ist er wärmer. Der Boden hat einen leicht gesättigteren Ton. Die Decke schliesslich trägt einen gelb durchgefärbten Akustikputz. Durch seine Perforierung ist er etwas weniger intensiv. Besonders charmant sieht die Farbe aus, wenn man aus einem schattigen Raum in einen belichteten blickt. Dann wirkt sie wie ein Sonnenstrahl. Schliesslich ist auch der Veranstaltungsraum komplett gelb, selbst seine Bühne.

In den beiden Sportsälen mobilisieren dynamische Orangetöne den Bewegungssinn. Boden und Wand mit Tageslichtfenstern sind sehr erdig und kräftig. Decke und übrige Wände sind etwas heller. An diesem Ort zeigt sich der einzig ernst zu nehmende Kritikpunkt am deutlichsten.

Fehlende Kontraste

Der fehlende Kontrast ist möglicherweise ein gewichtiger Kritikpunkt. Wegen des kontinuierlichen Farbübergangs zwischen Boden und Wand gab es in den Sportsälen schon Unfälle. Manche Kinder konnten beim konzentrierten Spielen nicht abschätzen, wie nahe die Wand war. Schon zwei sind so gegen die Wand geknallt, dass sie sich verletzt haben. Wahrscheinlich haben ihre Reflexe nicht rechtzeitig gegriffen. Farbkontraste hätten die Augen entlastet, wie Heinrich Frieling und Xaver Auer schon 1956 in ihrem Buch «Mensch, Farbe, Raum» (Verlag Callwey, München) nachweisen. →

Der Übergang vom Flur in die Turnhalle ist mit dem Blick durch die Sprossenwände sehr effektvoll gestaltet.

Blick aus der grünen Vorhalle in einen blauen Flur. Aus den Klassenzimmern strahlt es sonnig gelb.

Das Schulhaus «Hinter Gärten» bietet spannende Ein- und Ausblicke.

Auch in den Klassenzimmern benötigt man mehr Aufmerksamkeit als üblich, um sich zu bewegen. Die Möbel lösen sich vor dem farbgleichen Hintergrund nahezu auf. Sie sind nicht mehr «greifbar». In einem gängig gefärbten Raum kann man die andersfarbigen Möbel aus den Augenwinkeln heraus wahrnehmen. Man kann beispielsweise die Konzentration beim Hinsetzen auf etwas anderes als den Stuhl richten. Hier muss man darauf fokussieren und aufpassen, dass man sich nicht stösst. Pädagogisch seien die unifarbenen Räume nicht sinnvoll, sagt eine Lehrerin. Sie selbst habe sich allerdings schnell daran gewöhnt. «In der Integrationsklasse», erzählt eine andere Lehrerin, «hat ein sehbehinderter Schüler Orientierungsprobleme im gelben Klassenzimmer.»

Es wäre schön, wenn man «richtige» Möbel hätte, sagt die Schulleiterin. Sie selbst hat sich neu möbliert und in ihrem Büro nun kontrastierende Tische und Stühle.

Auch die grossen, exakt nach Süden ausgerichteten Fenster sind eher unvorteilhaft, weil sie oft blenden. Deshalb sind die Jalousien meist geschlossen. Und das Kunstlicht verstärkt den «monotonen» Charakter.

So schön und beeindruckend die Farben sind – diese Art der Farbgestaltung behindert die Wahrnehmung von Raum. Es erinnert den Autor mehr an ein begehbares Kunstwerk als an eine Primarschule. Farbe ein bisschen weniger rigide einzusetzen würde bedeuten, aus Fehlern zu lernen!

Der Bau erhielt die «Auszeichnung Guter Bauten 2002–2008». Sie wird von den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft verliehen.